



Abend-

Zeitung.

183.

Freitag, am 1. August 1834.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

Die Schatten der Sänger.

Die Abendstille lud zu Träumen ein,
 Hell durch die Zweige spielten rothe Lichter
 Und einsam ruhte ich am Eichenhain
 Und dachte still an Deutschlands hohe Dichter,
 Die mit der Zaubermacht der süßen Töne
 Das Heilige uns lehrten und das Schöne.
 Und inniger bewegt ward mir die Brust,
 Als ich mein Auge nun zu denen wandte,
 Die schon als Kind in kaum verstand'ner Lust
 Ich meine freundlichsten Gefährten nannte;
 In deren Liedern ich in trüben Stunden
 Den jarten Trost für jeden Schmerz gefunden.
 Da seufzte ich: Ach, daß ich sie gekannt,
 Daß ich nur einmal sie gesehen hätte,
 Die Herrlichen, für die ich früh entbrannt!
 Verlor'ner Wunsch! — sie ruh'n an düst'rer Stätte
 Und ihre Geister wohnen bei den Sternen, —
 Mein blödes Aug' reicht nicht in jene Fernen!
 Da flüsterte es durch des Haines Nacht,
 Wie leises, dunkelheimliches Verkünden;
 Und mich ergriff mit wunderbarer Macht
 Ein unaussprechlich ahnendes Empfinden,
 Als solle endlich sich ein Räthsel lösen,
 Das lange schon in meiner Brust gewesen.
 Und an mein Ohr haucht' es wie Zephyrkuß:
 Blick' auf! Dein geistig Auge ist erschlossen.
 Und sieh — der deutschen Dichtkunst Genius
 Stand vor mir da, von Schimmer übergossen.
 Ernst blickte er, doch freundlich auf mich nieder
 Und seine Stimme klang wie Harfenlieder.

Es ist gewährt, warum Du oft geklagt,
 Beginnt er sanft: Du sollst die Sänger sehen,
 Und was die Wirklichkeit Dir streng' versagt,
 Mag Dir als Schattenbild vorübergehen.
 Er schwieg und es begannen sich Gestalten
 Aus bleichem Nebel dämmernd zu entfalten.

Und leise nahte mir der Sänger Schar, —
 In ihren Blicken flammte ew'ges Leben
 Und hehre Kränze glänzten durch ihr Haar.
 Ich schaute sie mit wohnvollem Beben
 Und grüßte sie wie trauliche Bekannte,
 Als mir der Genius die Namen nannte.

Zuerst sah ich, bekränzt mit Wiesengrün,
 Den milden Matthiffon vorüberschweben,
 Dem jedes heilige Gefühl verlieh'n,
 Es zart in seine Lieder einzuweden.
 Der, wenn er sang, durch Wohlklang stets entzückte
 Und selbst den Schmerz mit frischen Blüten schmückte.

Dann nahte, den Zypressenkranz im Haar,
 Sich Hölty, dessen ganzes kurzes Leben
 Ein sanfter Abendschein der Wehmuth war;
 Der uns so viel des Herrlichen gegeben
 Und arm an Glück, doch reich an innerm Frieden,
 Geliebt, geschwiegen und dahin geschieden.

Und Körner kam, als Held und Sänger groß,
 Die Stirn geschmückt mit jungen Eichenpros-
 sen.

Als Deutschland rief, riß er sich muthig los,
 Ob Lieb' ihn auch mit süßem Band umschlossen.
 Um zu erkämpfen mit dem freien Schwerte,
 Was lange schon sein freies Lied begehrte.